Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 21

Artikel: Die Geschätslage der Baumwollindustrie in Deutschland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das wäre so ziemlich alles, was zum Verständnis der beigegebenen Clichés und der Sache selbst nötig ist, für weitere Auskunft über diese zweifelsohne eine grosse Zukunft habende Erfindung steht die Firma gerne zu Diensten und kann im Etablissement in Brugg auch jederzeit eine Maschine im Betrieb eingesehen werden. C. H.

Handelsberichte.

Englisches Handelsmarkengesetz. Die englische Oberzollbehörde hat bekannt gegeben, dass das Gesetz über die Fabrik- bew. Handelsmarken (Sektion 16 des Handelsmarkengesetzes von 1887) in Zukunft streng gehandhabt werden soll. Wenn demnach auf einer Etiquette oder auf der Ware selbst eine englische Bezeichnung irgend einer Art enthalten ist, so muss in der gleichen Schrift das Herkunftsland beigedruckt sein, z. B. „made in Switzerland". Bisher war es in der Regel gestattet, dass die Herkunftsbezeichnung in England bei dem betreffenden Zollamt beigedruckt werde. Diese Erlaubnis wird nicht mehr erteilt; die Ware ohne englische Herkunftsbezeichnung soll vielmehr zurückgeschickt und im Wiederholungsfall sogar konfisziert werden.

Australischer Bund. Handelsbezeichnung von Einfuhrwaren. Zum Gesetz über die Handelsbezeichnungen — Commerce (Trade Descriptions) Act 1905 — sind neue Ausführungsvorschriften erlassen worden, die am 1. April 1910 in Kraft getreten sind. Wir entnehmen diesen folgende Bestimmungen:

Bei Meterwaren im Stück soll die Handelsbezeichnung die Namen der Hauptfaserstoffe, aus denen das Material zusammengesetzt ist, aufführen. In Fällen, wo ein Stoff (aussergewöhnlicher Appretur) gebraucht wurde, um das Material zu beschweren, soll auch das Wort „Loaded" oder „Weighted" in der Handelsbezeichnung eingeschlossen sein.

Die Handelsbezeichnung soll, wenn immer möglich, durch Etiquette oder Brand unmittelbar auf den Waren selbst angebracht werden. Die Bezeichnung für Seidenwaren hätte beispielsweise zu lauten: „Silk" oder „Loaded (Weighted) Silk, made in Switzerland", oder einfach „Switzerland"; bei Wollgeweben „Wool", eventuell „Wool and other Fibres" usf.

Seidenwaren in Britisch Indien. Einem deutschen Konsularbericht ist zu entnehmen, dass die Einfuhr von Seidenwaren, die mehrere Jahre lang im Rückgang begriffen gewesen war, sich in den letzten Jahren wieder etwas gehoben hat. Im Rechnungsjahr 1908/09 stellte sich die Einfuhr auf 22,8 Millionen Rupien (zirka 38,7 Millionen Franken) und sie verteilte sich auf ganzseidene Gewebe mit 24,8 Mill. Fr., auf halbseidene Gewebe mit 7,3 Mill. Fr. und auf Nähseiden, Garne usf. mit 6,6 Mill. Fr. Die reinseidenen Gewebe werden nur zu etwa einem Fünftel aus Europa geliefert, sie stammen zu drei Fünftel aus China und zu einem Fünftel aus Japan. Der Anteil der schweizerischen Industrie an der Versorgung des indischen Marktes ist ganz unbedeutend, indem laut schweiz. Handelsstatistik seidene Gewebe im Wert von 293,000 Fr. und Bänder im Wert von 25,000 Fr. nach Indien ausgeführt wurden. Bei der Ausfuhr, die im Rechnungsjahr 1908/09 einen Wert von 733,000 Rupien (zirka 1,25 Mill. Fr.) erzielte, handelt es sich hauptsächlich nur um in Bengalen aus einheimischer Seide hergestellte Gewebe. Durch die Gründung der Benares Silk Weaver Cooperative Central-Association, eine Art Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft, soll der Verkehr in einheimischen Seidenwaren gefördert werden.

Die Lage der Comasker Seidenweberei

wird in einem Bericht des Rag. Canepa, Sekretär des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten, als zur Zeit sehr günstig geschildert. Die Jahresabschlüsse der Fabrikanten lassen allgemein eine wesentliche Besserung der Lage erkennen, nachdem die Industrie Jahre hindurch mit grossen Schwierigkeiten gekämpft hat. Canepa glaubt, dass die immerwährende Wiederholung und Verbreitung der misslichen Zustände in Como, und auch die weitschweifigen Ausführungen der kgl. Untersuchungskommission über die Krise in der italienischen Seidenweberei, dieser grossen Schaden zugefügt und die Industrie um den Kredit gebracht habe. Ueber die Gründe, aus welchen ein Teil der Comasker Fabrik während langer Jahre keine befriedigenden Resultate erzielt hat, vernimmt man, dass zunächst wegen der grossen und übertriebenen Vermehrung der mechanischen Stühle alle verfügbaren Kapitalien aufgebraucht wurden; dass eine Ueberproduktion geschaffen wurde, die wiederum zur Preisschleuderei führte; dass die Verschlechterung der Absatzverhältnisse in England die Notwendigkeit schuf, andere Länder für die Ausfuhr zu gewinnen; dass die italienische Finanzkrisis eine Verminderung des einheimischen Verbrauches im Gefolge hatte; dass die hohen Rohseidenpreise und dass endlich auch die Konkurrenz der französischen und der schweizerischen Weberei, wie auch der japanischen Erzeugnisse den italienischen Fabrikanten das Leben sauer gemacht hätten.

Die Opfer, die in schlechten Zeiten von den Fabrikanten und Aktionären gebracht wurden, sind nun nicht vergeblich gewesen; sie tragen heute ihre Früchte. Die Fabrik schuf sich eine neue, den heutigen Verhältnissen angepasste Organisation und in Südamerika, im Balkan, in Nordafrika, in Indien, Persien und China wurden den italienischen Erzeugnissen aufnahmsfähige Absatzgebiete eröffnet. Die Besserung der italienischen Geldverhältnisse in Verbindung mit einer grössern Aufnahmsfähigkeit des italienischen Marktes, sowie der starke Verbrauch von Lyonerartikeln, die heute auch in Como mit Leichtigkeit erstellt werden und die, neben der Seide, die Verwendung billigerer Surrogate erlauben — alle diese Faktoren haben das ihre zur Besserung der Lage der italienischen Weberei beigetragen.

Diese wohl etwas optimistischen Ausführungen des Verbandssekretärs erfahren allerdings eine gewisse Bestätigung durch die bekannt gewordenen günstigen Ergebnisse grosser Etablissemente; von andern Fabriken ist bekannt, dass sie auch in den kritischen Zeiten in zufriedenstellender Weise gearbeitet haben. Es liegt in der Tat auch kein Grund vor, der eine besonders missliche Lage der Comasker Weberei rechtfertigen würde: die Produktionsbedingungen sind in Italien, wenigstens inbezug auf die Löhne, immer noch erheblich günstiger als in den andern Ländern und der zunehmende Wohlstand der einheimischen Bevölkerung sichert der Industrie ein ganz bedeutendes Absatzgebiet. Einen anerkennenswerten Beweis ihrer Leistungsfähigkeit hat die Comasker Weberei durch die rasche und allem Anschein nach von Erfolg begleitete Aufnahme der teinte-en-pièce-Fabrikation geleistet; sie hat dabei an der neuen, in Como errichteten bedeutenden Stückfärberei einen starken Rückhalt gefunden.

Die Geschäftslage der Baumwollindustrie in Deutschland.

Bei einer Betrachtung der Verfassung der deutschen Textilindustrie zeigt sich immer deutlicher, dass sich die Geschäftslage in diesem Produktionszweig durchaus nicht einheitlich gestaltet. Der Konjunkturwechsel im Wirtschaftsleben hat nur einem Teil der deutschen Textilfabriken einen Aufschwung gebracht, der beispielsweise bei den Betrieben der Wollindustrie recht erheblich ist, während auf den Unternehmungen anderer Zweige des Textilgewerbes nach wie vor noch ein starker Druck lastet. Insbesondere hat sich bei den Spinnereien und Spinnwebereien der Baumwollindustrie eine Ungunst der Verhältnisse entwickelt, die in erster Linie der Verteuerung der Rohstoffe entstammt. Die Preisgestaltung am Rohstoffmarkt, die nach den amtlichen Notierungen vom Bremer Markt die Baumwollpreise für den Doppelzentner Middling Uppland von 91,22 Mk. im De-

zember 1908 auf 126,50 Mk. im Juli 1909 und weiter auf 150,50 Mk. im Juli des laufenden Jahres steigen liess, musste auf die Marktlage für Fertigfabrikate einen weitgehenden Einfluss ausüben. Die von den Baumwollspinnereien und Baumwollspinnwebereien für ihre Erzeugnisse erzielten Preise konnten nicht im gleichen Mass eine Aufbesserung erfahren, wie es die Rohstoffverteuerung bedingt hätte, sollte nicht der Absatz eine nachteilige Unterbrechung erfahren. Das Missverhältnis zwischen dem Preisniveau der Fertigfabrikate und der Rohstoffpreise bewirkte, zumal da die letztern sich in ständig aufsteigender Linie bewegten, einen Rückgang des finanziellen Erträgnisses, der sich in den Dividendenergebnissen der Gesamtheit der Baumwollspinn- und Webereien widerspiegelt. Im laufenden Jahr veröffentlichten in den ersten acht Monaten 28 Baumwollspinnereien und 32 Baumwollspinnwebereien ihre Rechnungsergebnisse, auf Grund deren sich die Ausschüttung der Dividende unter Verrechnung auf das jeweilige dividendenberechtigte Aktienkapital im Vergleich der beiden letzten Geschäftsjahre folgendermassen gestaltete:

	Dividende in 1000 Mk.		Dividende in %	
	1908/09	1909/10	1908/09	1909/10
Baumwollspinnereien	4454	4161	11,8	10,5
Baumwollspinnwebereien	5947	4820	10,0	8,0

Der Rückgang der an die Aktionäre zur Verteilung gelangten Dividende, der sich für die Baumwollspinnereien auf durchschnittlich 1,3 und für die Baumwollspinnwebereien auf durchschnittlich 2,0 Prozent belief, musste bei der Bewertung des werbenden Aktienkapitals durch die Börse in einer sinkenden Kursbewegung zum Ausdruck gelangen. Gerade die ungünstige Gestaltung des finanziellen Erträgnisses bewirkte, dass die Kurse der Baumwollspinnereien und -Webereien, die im Vorjahr von der allgemeinen Haussebewegung am Industriemarkt ebenfalls miterfasst wurden, im laufenden Jahr eine ständige Abschwächung erfahren haben. Die Tendenz der Kursbewegung ergibt sich aus den Notierungen des Durchschnittskurses für die Aktien dieser beiden Gruppen des Textilgewerbes, der sowohl für die Baumwollspinnereien als auch für die Baumwollspinnwebereien am Ultimo des Vormonates den tiefsten Stand im Laufe der beiden letzten Jahre erreichte. Der Durchschnittskurs der Baumwollspinnereien notierte am Ultimo der nachstehenden Monate, wie folgt:

	Dez.	Febr.	April	Juni	Aug.
1908/09	179,79	180,58	184,62	189,28	183,16
1909/10	188,85	184,81	182,74	175,21	172,37

Demnach hat seit dem Ende des Vorjahres das durchschnittliche Kursniveau der Baumwollspinnereien einen Rückgang um 16,48 Prozent des Nominalkapitals erfahren und im Vergleich der Ultimonotierungen vom August des Vorjahres und des laufenden Jahres ergibt sich eine durchschnittliche Entwertung um 10,79 Prozent. Einen ähnlichen Verlauf zeigt die nachstehende Bewegung des Durchschnittskurses der Baumwollspinnwebereien:

	Dez.	Febr.	April	Juni	Aug.
1908/09	161,98	162,90	170,74	170,68	167,22
1909/10	172,15	169,60	168,62	166,66	162,03

Zwar ist im Vergleich der Ultimonotierungen vom August der durchschnittliche Kursrückgang mit 5,19 Prozent des Nominalkapitals bei den Baumwollspinnwebereien nicht so erheblich wie bei den Spinnereien, aber immerhin hat sich im laufenden Jahr die beachtenswerte Kursentwertung von durchschnittlich 10,12 Prozent vollzogen. Die anhaltende Rohstoffverteuerung wird sich nach dem nicht ungünstigen Ernteausfall kaum wohl behalten können, so dass die Zukunft aller Voraussicht nach auch der Baumwollindustrie ebenso wie den andern Zweigen wieder günstigere Aussichten bietet. Auf diese Aussicht muss um so stärker hingewiesen werden, als die Klagen der Interessenten die Ungunst der Lage ungemein übertreiben.

Die Textil-Industrie Spaniens.

Teil-Bericht des österr.-ungar. General-Konsulates in Barcelona.

(Schluss.)

Rohbaumwolle. Die grosse Produktionstätigkeit der spanischen Baumwollindustrie erfordert eine starke Einfuhr von Rohbaumwolle. Im Berichtsjahr bezifferte sich der Import auf 70,576 t im Wert von 106,1 Millionen Pesetas. Den Bedarf decken die Vereinigten Staaten Amerikas, Aegypten, die englischen Kolonien in Asien und die Türkei.

Im Berichtsjahr kamen Baumwollgespinste im Wert von 2,1 Millionen Pesetas zur Einfuhr. Den spanischen Bedarf decken England und Deutschland.

Gebleichte und gefärbte Baumwollgewebe. In diesem Artikel ist hauptsächlich nach besserer Ware eine stete Nachfrage. Die billigern Warensorten werden im Land selbst erzeugt. Eingeführt wurden:

		Wert Millionen Pesetas
1907	Baumwollgewebe . . .	2,7
1908	„ . . .	2,5
1009	„ . . .	2,6

Den Bedarf deckte fast nur England. Oesterreich-Ungarn verkaufte im Jahr 1908 in Spanien 8437 kg im Wert von 56,746 Pesetas.

Bedruckte Baumwollwaren. Der Import bezifferte sich im Berichtsjahr auf 1/4 Million Pesetas. Bezogen wurde dieser Artikel hauptsächlich aus England, Frankreich und Deutschland. Bedruckte Kattune werden hier gern gekauft. Im Jahr 1908 lieferte Oesterreich-Ungarn hiervon 4413 kg im Wert von 35,692 Pesetas.

Für Tülle und Spitzen aus Baumwolle bestehen in Spanien noch besonders gute Absatzchancen. Im Berichtsjahr bezog Spanien im Ausland 98 t Tülle und Spitzen im Wert von 2,3 Millionen Pesetas. Fast die Hälfte des Bedarfes deckt Deutschland. Grosse Mengen liefert auch England, Frankreich und die Schweiz. Leider beteiligt sich Oesterreich-Ungarn an der spanischen Einfuhr nicht in dem Umfang, wie dies bei der bedeutenden Nachfrage geschehen könnte. Im Jahr 1908 lieferte die Monarchie nur 454 kg Spitzen im Wert von 12,090 Pesetas. Der Geschmack richtet sich nach der Pariser Mode.

Stickereien auf Tüll und auf andern Baumwollgeweben. Das Importgeschäft gestaltete sich sehr günstig. Im Berichtsjahr bezog Spanien vom Ausland 120 t Stickereien im Wert von 3,2 Millionen Pesetas. In grössern Mengen bezieht es diesen Artikel aus der Schweiz und die jährliche Ausfuhr dieses Landes nach Spanien beziffert sich auf zirka 2 1/2 Millionen Pesetas. In dieser Exportziffer der Schweiz ist auch die österreichische Fabrikation inbegriffen, da Erzeugnisse aus Vorarlberg über St. Gallen nach Spanien gelangen. Bedeutende Mengen an Stickereien liefern noch Deutschland, Frankreich und England. Im Jahr 1908 bezog Spanien aus der Monarchie 181 kg Stickereien im Wert von 4887 Pesetas. Besondere Nachfrage ist vorhanden für Hohldessins. Schiffli- und Handware geht gut. Absatzmöglichkeit besteht noch für Entredeux und Bandstickereien, sowie Applikationen. Zahlungsbedingung ist zumeist sechs Monate Ziel.

Posamente und Gürtel bis 5 cm Dicke aus Baumwolle. Hiervon gelangten Waren im Berichtsjahr im Wert von 1,1 Millionen Pesetas zum Absatz. Drei Viertel des Gesamtbedarfes deckt Deutschland. Frankreich führt in Spanien in der Höhe von zirka 200,000 Pesetas ein. In der Reihenfolge der Provenienzländer rangiert die Monarchie nach der Schweiz und England; sie lieferte im Jahr 1908 nach Spanien 1,8 t im Wert von 18,414 Pesetas.

Gewirkte und gestrickte Waren aus Baumwolle. Der überaus grosse Konsum Spaniens in diesem Artikel erfordert eine bedeutende Einfuhr und wurden im Berichtsjahr von diesen Waren 36 t im Wert von 943,052 Pesetas eingeführt. An der Spitze der Provenienzländer mit einer Einfuhrmenge, welche zirka 700,000 Pesetas repräsentiert, steht Deutschland.